

Die Königin von Pylos und Tawananna

Lewan Gordesiani

Tbilisi

Die Frauen spielen eine wichtige Rolle in griechischen Sagen. Oft war für den Helden Heirat einer Frau aus königlicher Familie der Weg zum Thron. Diese Tatsache könnte man als Genresbesonderheit betrachten: das ist ein allgemein verbreitetes Motiv in Sagen und Märchen. Aber die Intensität und Vielfalt der Bearbeitungen dieses Motivs lässt denken, dass es auch eine andere Lösung zu suchen ist. Es gibt mehrere Beispiele. Von denen scheint mir der Fall von Penelope höchst interessant zu sein: als Odysseus verschwunden war, wurde sein Nachfolger nicht in seiner Familie (sein Vater und ehemaliger König Laertes, sein zwanzigjähriger Sohn Telemachos), sondern unter den Freiern der Königin gesucht. Für jeden einzelnen Fall könnte man konkrete Erklärung finden. Einige dieser Frauen, in erster Linie, wahrscheinlich diejenigen, die dem Zeus Söhne gebaren, sollten ursprünglich lokale vorgriechische Göttinnen sein, die im gemeingriechischen Pantheon keine göttliche Stellung gefunden haben. Heirat einer Gottheit oder ihrer Priesterin dürfte der Legitimation sogar einer ererbten Macht dienen. Die Königin mit priesterlichen Funktionen sollte auch in den Linear B Texten ihre Spuren hinterlassen. Eine Königin, wenn sie in den mykenischen Texten überhaupt erwähnt ist, kann nur durch *po-ti-ni-ja* (*potnia*) bezeichnet sein. In einigen Fällen ist unter diesem Terminus eine Göttin gemeint, in anderen aber könnte man auch eine hochgestellte Dame sehen¹.

A.M. Jasink hat m.E. überzeugend gezeigt, dass *Potnia* in meisten Fällen die Königin bezeichnet². *a-ta-na-po-ti-ni-ja* (KN V 52), *da-pu₂-ri-to-jo po-ti-ni-ja* (KN Gg 702, Oa 745); *si-to-po-ti-ni-ja* (MY Oi 701); *po-ti-ni-ja i-qe-ja* (PY An 1281) waren wahrscheinlich Göttinnen, aber bei *Potnia* ohne Eigennamen oder Epitheta könnte es (besonders im Pylos) um eine Königin mit kultischen Funktionen handeln.

Die Stellung der *Potnia* in den pyllischen Texten könnte man im Vergleich der *Potnia*-Kontexte mit den Erscheinungskontexten von zwei grossen Herren – des Königs (*Wanax*) und des Hauptgottes *Poseidon* bestimmen:

1. Der König wird entweder nur mit dem Titel oder nur mit dem Eigennamen erwähnt, Poseidon – nur mit dem Namen, die Herrin erscheint mal nur mit dem Titel, mal mit dem Titel und Epitheta (*po-ti-ni-ja a-si-wi-ja*, *e-re-wi-jo-jo-po-ti-ni-ja*, *po-ti-ni-ja i-qe-ja*, *u-po-jo po-ti-ni-ja*), was für die Existenz verschiedener Herrinnen sprechen könnte.

2. Alle drei sind Rezipiente der Gaben.

3. Einzelne Personen sind als dem König oder der Herrin gehörend bezeichnet (*wanakatero*, *potinijawejo*). Ihnen gehören Landparzellen, Vieh, Werkstätte. Poseidon hat dagegen eigenen Priester und eigene Heiligtümer.

¹ *Diccionario micenico* II. Redactado por F. Aura Jorro. Madrid 1993, 160 sqq.

² A.M. Jasink-Ticchioni, "Contributi micenei", *SMEA* 21 (1980), 205 ff.; ead. "'Signora' umana e 'Signora' divina: una rilettura della Potnia micenea", *Kadmos* XLIII (2004), 185 ff.

4. Poseidon und *Potnia* sind selten zusammen erwähnt (PY Fn 187, Tn 316, KN V 52). Im knossischen Text handelt es sich um die Göttin Athena, in den anderen ist die Relation zwischen den beiden unklar. Was den König und *Potnia* in den Texten wo sie zusammen erscheinen (PY Fr 1235, Un 219, TH Of 36), betrifft, gewinnt man den Eindruck, dass sie ein Paar bilden.

5. Nur der König erscheint als handelnde Person (PY Na 334, Ta 711).

6. Poseidon ist nur in Pylos und Knossos bezeugt, der König und die Herrin fast in allen Archiven.

7. In dem neuentdeckten thebanischen Archiv scheint *ma-ka / mater gaia*³ die Hauptgöttin zu sein, nicht *Potnia*. Obwohl dieses Archiv mit dem pylischen nicht ganz vergleichbar ist, scheint mir die Stellung der thebanischen Muttergöttin der des Poseidons näher zu sein als der der pylischen Herrin. Dieser Vergleich lässt annehmen, dass die *Potnia* dem König viel näher stand als dem Hauptgott. Mit diesem Terminus wurde in einigen Fällen (besonders in den Texten, wo er ohne Eigennamen oder Epitheta erscheint) die Königin mit kultischen Funktionen bezeichnet⁴.

Wenn das stimmt, wäre es sinnvoll im relativ gut aufbewahrten pylischen Archiv den Eigennamen der Königin zu suchen. Die Priesterin *e-ri-ta*⁵ scheint die beste oder sogar die einzige Kandidatur zu sein. Als Argument dafür könnte man folgende Vergleichstabelle anziehen:

	wanaka	ekera ₂ wo	potnija	erita ijereja pakijanija
Amtlicher Landbesitz	Er 312		Eq 213	
Landbesitz (privat)		Er 880		Eb 297, 339+409, Ed 317, Ep 704
Eigentum	Das ganze "besitzerlose" Eigentum		Cc 665	
Rezipient der Gabe	Un 219	Un 219	Un 219	Un 6 (?)
Spende		Un 718		Un 6 (?)
*189 (Qa)		Qa 1292		Qa 1300
Als ihnen "gehörend" bezeichnete Leute	Eb 903, En 74, 609, Eo 160, 276, 371		Eb 364 / Ep 613, Jn 310, 431, Qa 1299, Un 249	
Untergeordnetes Personal		An 610, 724		Ae 303, Eb 1176, En 609, Eo 224, Ep 539

Die Tabelle zeigt bestimmte Ähnlichkeit in Erscheinungskontexten einerseits von dem König und der *Potnia*, andererseits von *e-ke-ra₂-wo* und *e-ri-ta*. Im Fall des Königs könnte man in den pylischen Texten folgende Besonderheit bemerken: wenn er in seiner königlichen Funktion gezeigt wird, steht im Text sein Titel *wa-na-ka*, wenn er als

³ Zur Gleichsetzung s. V. Aravantinos, L. Godart, A. Sacconi. *Fouilles de la Cadmée, I. Les tablettes de la Odos Pelopidou*. Pisa-Roma 2001, 317; St. Hiller, *Anzeiger für die Altertumswissenschaft*, Bd. LVI (2003), 233.

⁴ Ausführlicher darüber s. L. Gordesiani. "Queen or Goddess?" (in Georgian with summary in English). *Fs. Giorgadze (=Sprache und Kultur 3)*. Tbilisi 2002, 47 ff.

⁵ *e-ri-ta i-je-re-ja = i-je-re-ja pa-ki-ja-ni-ja*. Zur Gleichsetzung s. z.B., M. Lindgren, *The People of Pylos I*. Uppsala 1973, 51, 142.

Privatperson fungiert, dann sein Eigenname *e-ke-ra₂-wo*⁶. Vielleicht gilt das gleiche auch für die Königin.

Gegen die Identifikation der Priesterin *e-ri-ta* mit der Königin spricht ihre Erwähnung mit zwei verschiedenen kultischen Titeln (*po-ti-ni-ja* und *i-je-re-ja*) und der Rechtsstreit um den Status ihrer Parzelle (Eb 297/Ep 704).

Es ist beachtenswert, dass der Eigenname dieser Dame nur einmal in den Texten bezeugt ist, auch da zusammen mit dem Titel: Ep 704 – *e-ri-ta i-je-re-ja*. Es ist nicht strittig, dass in den Texten Eb 297, 339+409, 416, Ed 317 dieselbe Priesterin erwähnt ist. Eine Priesterin ohne Namen oder Epitheta erscheint noch in drei Texten (Ae 303, Qa 1300, Un 6). In den Paralleltexten Eb 1176/Ep 539, En 609/Eo 224 entspricht der *i-je-re-ja* einer Redaktion *i-je-re-ja pa-ki-ja-ni-ja* der anderen. Die Spezifik der Archivführung lässt mich denken, dass in allen diesen Fällen eine Dame gemeint ist. Falls *e-ri-ta* doch die Königin war, entsteht die Frage, warum die Schreiber sie lieber als Priesterin darstellen und ihren Eigennamen nur in Zusammenhang mit dem Rechtsstreit nennen. Laut dem Text (Ep 704/Eb 297) schwörte *e-ri-ta*, dass ihr Grundstück ein *e-to-ni-jo* der Gottheit war. Ihre Opponenten (in einer Version die Gemeinde, in anderer – die Landbesitzer) behaupteten dagegen, dass diese Parzelle den Status *ko-to-na-o ke-ke-me-na-o o-na-to* – Nutzung des öffentlichen Landes hatte. Diese Form der Landnutzung war mit bestimmten Verpflichtungen (*wo-ze-e*) verbunden, wovon der *e-to-ni-jo*-Status befreite⁷.

Aber wie hat eine Gemeinde gewagt von der Königin Erfüllung bestimmter Verpflichtungen zu verlangen und warum wurde diese Anklage vom Palastbeamten registriert? Bei Beantwortung dieser Frage könnten die Beispiele einiger hethitischen *Tawanannas* hilfreich sein. Bekanntlich erlangte eine Frau den Status der Grosskönigin und *Tawananna*⁸ nachdem sie den Grosskönig heiratete und behielt den Titel auch nach dessen Tod. Der Frau des neuen Grosskönigs war diese Würde versagt solange die alte Grosskönigin lebte. Sie hatte wahrscheinlich bestimmte Macht, die dem neuen König Probleme bereitete. Hattušili I. hatte mit der Tawananna militärische Auseinandersetzung, Muršili II. und Muwatalli II. haben durch Gericht versucht die schlechtgesinnten Stiefmütter zu neutralisieren.

Die pylischen Texte könnten ähnliche Situation widerspiegeln. Gespannte Beziehungen zwischen dem König und der *Potnia* könnten zu Änderungen im Status und Taxation ihrer Grundstücke führen. Auch die Beamten erwähnten die Königin meist als *i-je-re-ja*, ihr Eigenname erscheint nur beim Rechtsstreit, ihr Ehrentitel *Potnia* – nur in den Fällen wo er nicht ersetzt sein könnte.

⁶ L. Gordesiani, *Zur mykenischen Gesellschaftsordnung*. Tbilisi 1995, 7; T.G. Palaima, "The Nature of the Mycenaean WANAX: Non-indo-european Origins and Priestly Functions". P. Rehak (ed.), *The Role of the Ruler in the Prehistoric Aegean*. Liège 1995, 119ff.

⁷ S. Deger-Jalkotzy, *E-QE-TA. Zur Rolle des Gefolgschaftswesens in der Sozialstruktur mykenischer Reiche*. Wien 1978, 54 ff.; *Diccionario micénico I*. Redactado por F. Aura Jorro. Madrid 1985, 259.

⁸ Trotz mehreren Werken bleibt die Interpretation des Titels bzw. der Bezeichnung strittig. S. z.B., O. Carruba, *Analecta philologica anatolica*. Pavia 2005, 199 ff.